

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Pfalz.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

Pfalz, früher Pfalzgrafenstein, bei Raab. Kaiser Ludwig der Baier wird als der Erbauer dieses Schlosses genannt. Es soll 1326 entstanden sein. Vielsach im Laufe der Zeiten erneuert, hat dieses Gebäude, seines weißlichen Anstrichs ungeachtet, ein alterthümliches Ansehen. Der in der Mitte stehende Hauptthurm, umschlossen von einem sandigen Gärtchen oder Hof, die Fallthüre gegen Raab, zu der man auf einer mitzunehmenden Leiter hinanklettert, um das Innere zu betreten, die 10 runden und viereckigen Thürmchen, die gegen den Strom gerichteten, durch zahllose Eisenklammern verbundenen Eisbrecher, die Klippen ringsum, welche mit der Sandbank gegen Raab ein Kreuz bilden: das alles erzeugt eine malerische Gesamtwirkung und beschäftigt die Einbildungskraft. Obgleich mitten im Rhein hat der in den Felsen gehauene Brunnen im Hofe doch keine Verbindung mit dem Strom, sondern enthält gutes Quellwasser. Er ist nur 20 bis 25 Fuß tief. Daneben ist ein ziemlich geräumiger Weinkeller.

Auf einer Treppe von 17 Stufen steigt man zum obern Stock hinan und tritt in den sogenannten Speisesaal der Pfalzgräfin, ein mittelgroßes Gemach, das wahrscheinlich als gemeinsames Wohn- und Esszimmer der kleinen Besatzung dieser Rheinfeste gebient haben mag. Davor befand sich ein großer Feuerheerd (die sogenannte pfalzgräflische Küche), der jetzt außer Gebrauch ist. Man kommt sodann in das angebliche Entbindungszimmer, augenscheinlich eine Wacktkammer, von wo aus der Bertheidigungsgang um den östlichen, nördlichen und westlichen Theil der Pfalz sich zieht. Jenes berühmte Stübchen hat nur eine gegen die östlichen Berge gerichtete Schießcharte und bietet kaum Platz zur Aufstellung eines Bettes, geschweige denn anderer Möbel. Es ist höchstens 7 Fuß lang und 5 Fuß breit. Im Mittelthurm, zu dem man über eine hölzerne Brücke gelangt und 106 Stufen hinan zu steigen hat, befinden sich über einander zwei sehr traurige Staatsgefängnisse. Oben hat man eine beschränkte Aussicht auf das von 800 bis 900 Fuß hohen Bergen umschlossene Becken von Raab. In dem gegen Nord gerichteten Thurm ist die mit Nr. 11, 12 und 13 bezeichnete ehemalige Wohnung des Kommandanten, bestehend in Küche, Wohn- und Schlafzimmer. Sie ist neu geweißt, mit Tischen und Stühlen möblirt und der einzige noch wohnliche Theil der Pfalz. Es hängt darin eine eiserne Fußschelle, welche man in dem nahen, etwa 45 Fuß tiefen, Berkleß gefunden. Das auf der Südseite angebrachte kurrpälzische Wappen wurde 1784 durch den Eisgang zum Theil zer-

trümmert. Ueber dem Eingang schwebt noch das mit spitzen Eisenzacken besetzte Fallgatter. Die Gebäude, welche jetzt unbewohnt sind, gehören zur nassauischen Staatsdomäne. Um sie zu besuchen hat man sich an Karl Herwig in Kaub zu wenden.

Kaub, Stadt mit 1600 Einwohnern am rechten Rheinufer, dessen Häuserreihe sich längs dem Fuße der Platte, auf deren Vorsprung das Schloß Gutenfels liegt, von der Mündung der vom Weiseler-Bach durchflossenen Schlucht bis zu jener des Volkenbach-Thälchens erstreckt. Der Ort entstand im frühen Mittelalter unter den Grafen von Nüringen, welche schon im 12. Jahrhundert ausstarben. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts kam er an Pfalz und wurde 1620 von den Kaiserlichen erobert, dann 11 Jahre nachher von den Hessen erstürmt und abermals 11 Jahre später wieder von den Kaiserlichen eingenommen, welche ihn noch 5 Jahre besetzt hielten. Der an den Abhängen des Gutenfels gewonnene Wein ist geschätzt. Er bildet den Hauptverkehr der Einwohner, nebst dem vortreflichen Schiefer, der in der Nähe in Menge gebrochen und meistens zum Dachdecken verwendet wird.

Kaub mit seinen engen, mit ziemlich hohen Spitzgiebel-Häusern besetzten Gassen, seinem weißen, jetzt zur Apotheke gehörigen Thorturm, dem 70 Fuß hohen schwarzen Rundthurm oben und dem weißen Thurm unten, der weißüberlünchten Kirche, der alten Stadtmauer (längs der ein bedeckter Gang sich hinzieht und die an einigen Stellen noch bei 30 Fuß hoch und zum Theil mit Zinnen versehen ist) und den hübschen Weingärten, überragt von den malerischen Trümmern der Burg Gutenfels, ist ein recht anziehender Punkt.

Gutenfels. Von Kaub ersteigt man in 10 Minuten diese Burg, deren Ursprung sich in das frühere Mittelalter verliert. Im 14. und 15. Jahrhundert wurde sie Kube genannt und scheint mit der zu ihren Füßen liegenden Stadt damals den gleichen Namen geführt zu haben. Wann und weshalb sie Gutenfels genannt worden, läßt sich nicht genau bestimmen. Die Sage von dem schönen Fräulein von Falkenstein, Beatrix oder Guta, welche den zum deutschen Kaiser erwählten Richard von Cornwallis, als er zur Krönung nach Frankfurt zog, auf dieser Burg ihres Bruders zuvorkommend empfangen und bewirthe haben soll, weshalb er sich später mit ihr vermählte, beruht auf keiner geschichtlichen Basis. Nur so viel ist gewiß, daß diese Feste früher ihre eignen Burggrafen hatte. Wilhelm von Hessen belagerte Schloß und Stadt 1504 ohne Erfolg. Eine Steinschrift an der Stadtmauer, beim Zoll-